



Fortsetzungsromane September 2024

Unsere neuen Leseproben

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gleich drei Fortsetzungsromane bieten wir Ihnen diesmal für einen spannenden, vergnüglichen Lese-Herbst.

Nach England nimmt uns unser erster Roman mit. Was tun, wenn sich die Zwillingsschwester nach einem rätselhaften Zwischenfall an Menschen und Dinge erinnert, die es so nie gab? Jedenfalls aus New York heimkommen und aus Liebe und Verbundenheit sämtliche Pläne über Bord werfen. Wir erleben mit, wie nach und nach die vermeintliche Vergangenheit einer tatsächlichen Zukunft weicht und wie dabei bestehende und neue Beziehungen auf mehr als nur eine Probe gestellt werden.

Mit unserem zweiten Roman bewegen wir uns durch das München der Zeit unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg. Eine junge Frau will – wie so viele damals – in der großen Stadt ihr Glück probieren. Beruflich fasst sie schnell Fuß, weiß sich zu behaupten und lernt in kürzester Zeit viel über manche Doppelbödigkeiten des bürgerlichen Lebens jener Zeit.

Toxische Beziehungen – um ein Modewort unserer Tage aufzugreifen – begegnen uns auch in unserem dritten Roman. Vor landschaftlich schöner Winterkulisse spielen sich an einem Filmset Ereignisse ab, die die Kriminalpolizei und ein eingespieltes Hobbyermittlerinnen-Team auf den Plan rufen. Ein Auf und Ab großer Gefühle, bei dem die Film-Fans die Spielfläche zu stürmen drohen, statt sich mit der Zuschauerrolle zu begnügen.

Viel Freude beim Lesen wünscht
Ihr BIT-Team

1. Atkins, Dani: Was die Sterne dir schenken

Voller Sorge fliegt die 32-jährige Lexi von New York ins heimische England. Ihre Schwester Amelia wurde bewusstlos am Strand gefunden und liegt seitdem im Krankenhaus, mit äußerst rätselhaften Symptomen: Einerseits weist ihr Gedächtnis enorme Lücken auf – andererseits erinnert sie sich bis ins kleinste Detail an ihren Ehemann Sam und dessen Hund. Das Problem dabei: Amelia war nie verheiratet. Die Ärzte raten Lexi, so zu tun, als ob es Sam gäbe, um Amelias Genesung nicht zu gefährden ...

Über die Autorin

Dani Atkins, 1958 in London geboren und aufgewachsen, lebt heute mit ihrem Mann in einem Dorf im ländlichen Hertfordshire. Sie hat zwei erwachsene Kinder. Mit ihren gefühlvollen und dramatischen Liebesgeschichten erobert sie nicht nur die SPIEGEL-Bestsellerliste, sondern auch stets die Herzen der Leserinnen.

Pressestimmen

"Dani Atkins ist bekannt für ihre emotionalen und gefühlvollen Lovestorys, die meist viel mehr sind als "nur" Lovestorys. So auch ihr neuer Roman "Was die Sterne dir schenken". [...] Ein Roman, perfekt für einen Hollywood-Film, für einen, der einen Oscar verdient hätte. Die Geschichte bietet eine emotionale Achterbahnfahrt, die Sie so schnell nicht wieder vergessen werden!"
www.denglers-buchkritik.de, Alex Dengler 20240219

"Dani Atkins schafft es mit ihren Büchern immer wieder, meine gesamte Emotionswelt vollkommen hochkochen zu lassen: Ich lache, ich weine, ich traure und ich verliebe mich." Brigitte online

2. Aicher, Petra: Fräulein Anna, Gerichtsmedizin: Die Prinzregentenmorde

Anna Zech beginnt 1912 als Krankenschwester in der Münchner Gerichtsmedizin. Gleich ihre erste Leichenschau ist eine Tote aus der Isar. Anna glaubt nicht, dass die alternde Schauspielerin selbst ins Wasser gegangen ist. Auch der Skandalreporter Fritz von Weynand vermutet, jemand hat hier nachgeholfen. Anna ist vom adeligen Charmeur Fritz zuerst ein wenig eingeschüchtert. Aber ihre Courage und Neugier sind stärker. Gemeinsam decken sie die dunklen Seiten der feinen Münchner Gesellschaft auf ...

Zur Autorin

Petra Aicher, geboren 1972, ist Münchenerin mit ganzem Herzen und recherchiert die Geschichte und Geschichten ihrer Stadt, wenn ihre Zeit es zulässt. Unter einem anderen Namen schreibt sie seit Jahren Bestseller.

Leser*innenstimmen

„Ein vielversprechender Auftakt einer neuen Krimireihe.“

„Eine tolle Geschichte die Fiktion und wahre Gegebenheiten gut verwoben wiedergibt.“

„Der Schreibstil ist flüssig und leicht, man fliegt nur so durch die Seiten. Ein spannender und unterhaltsamer Krimi, der in der Zeit kurz vor dem ersten Weltkrieg spielt. Ich freue mich auf die Folgebände.“

3. Hanika, Susanne: Der Tod hält keinen Winterschlaf

Winteridylle am Hirschgrundsee? Von wegen! Eine Folge einer beliebten Soap soll auf dem Campingplatz gedreht werden. Als jedoch herauskommt, dass das ultimative Traumpaar in der Serie entzweit werden soll, gibt es bei den Anhängern ordentlich Krawall. Als bei den Filmaufnahmen plötzlich ein Schuss fällt und Serienfiesling Markus - anders als es im Drehbuch steht - tot zu Boden geht, glauben alle an einen tragischen Unfall. Doch nicht Sofia und ihre Hirschgrundis!

Zur Autorin

Susanne Hanika, geboren 1969 in Regensburg, lebt noch heute mit ihrem Mann und ihren vier Kindern in ihrer Heimatstadt. Nach dem Studium der Biologie und Chemie promovierte sie in Verhaltensphysiologie und arbeitete als Wissenschaftlerin im Zoologischen Institut der Universität Regensburg. Die Autorin kennt das Landleben aus eigener Erfahrung, ist begeisterte Camperin und hat bereits zahlreiche Bücher veröffentlicht.

Leser*innenstimmen

„Der Fall ist raffiniert und die Auflösung ist brandaktuell. Die Hirschgrund-Krimis sind einfach immer am Puls der Zeit, unterhaltsam und spannend!“

„Auch Fall 21 von Sofia und ihren Hirschgrundis hat mir wieder unheimlich viel Spaß gemacht. Ich hab teilweise Tränen gelacht, gerade auch weil die Stammcharaktere einfach so skurril sind.“

Leseprobe

„Was die Sterne dir schenken“

"Geht es Ihnen jetzt besser?", fragte er schließlich, als ich mich wieder fast normal fühlte.

"Ja. Vielen Dank. Tut mir schrecklich leid. Ich hätte einfach ein Foto von uns vor dem Schiff machen sollen, ohne einzusteigen."

"Wieso haben Sie es nicht getan?"

"Weil Sam Amelia geküsst hat, als das Piratenschiff den höchsten Punkt erreichte", sagte ich, obwohl ich wusste, dass ich mir dadurch vielleicht seine Missbilligung zuziehen würde.

"Ah!", sagte Nick. "Aber wir wollten diese Erinnerung nicht für ein Foto nachstellen, weil ...?"

Er flirtete nicht mit mir, er zog mich nur auf. Er brachte den Spruch nur, damit ich kontern konnte: "Weil ich mich dann womöglich auf Sie übergeben hätte."

Nick lachte ein tiefes, schallendes Lachen. Ich war fasziniert davon, wie entspannt er wirkte, obwohl er so viele Blicke auf sich zog.

"Gute Entscheidung", sagte er schließlich. "Das hätte mir das Küssen vielleicht ein für alle Mal verleidet."

Ich spürte, dass ich erneut wie ein Chamäleon die Farbe wechselte. Im Laufe einer halben Stunde war ich erst erbsengrün, dann weiß wie eine Wand geworden, nur um jetzt knallrot anzulaufen. Seit meiner Teenagerzeit war ich nicht mehr bei dem Gedanken daran, jemanden zu küssen, errötet.

Von einer Attraktion zur nächsten zu laufen, gab uns Zeit zum Plaudern und Scherzen, sodass wir nicht ständig über die ernsteren Seiten des Lebens reden mussten. Wir unterhielten uns angeregt über Bücher, darüber, wie es mich als Lektorin nach New York verschlagen hatte, was wiederum zu der Frage führte, was ihn dazu bewegt hatte, Tierarzt zu werden.

"Ich glaube, mein Dad hätte mich verstoßen, wenn ich einen anderen Beruf gewählt hätte." Er lächelte über meinen verblüfften Gesichtsausdruck. "Tiermediziner in der dritten Generation", erklärte er.

"Ihr Vater muss unglaublich stolz auf Sie sein."

"Ich glaube schon. Nicht, dass er es je zugeben würde. Sie wissen ja, wie Väter sind."

Ich hätte die Bemerkung einfach in der Luft hängen lassen können. Es war nicht nötig, etwas darauf zu erwidern, doch zu meiner Überraschung tat ich es trotzdem.

"Nein, leider nicht", sagte ich traurig. "Meiner ist bei einem Unfall ums Leben gekommen, als ich acht war."

Ich hatte seit Jahren nicht mehr geweint, wenn ich davon erzählte. Aber Nick sah mich so mitfühlend an, dass mir Tränen in die Augen zu treten drohten.

"Das tut mir wirklich leid, Lexi. Es muss sehr schwer für Sie gewesen sein."

Ich nickte nur, da ich meiner Stimme noch nicht ganz traute.

"Amelia und ich standen uns trotz des Altersunterschieds immer sehr nah, aber wenn so etwas passiert ... Tja, ich habe das alles nur dank ihr überlebt. Sie muss ebenso sehr darunter gelitten haben wie ich, aber sie hat ihren eigenen Schmerz hinuntergeschluckt und sich ganz darauf konzentriert, mir durch meinen zu helfen. War ich verzweifelt, hat sie mich mit einer Umarmung getröstet. Und dann, später, als die Wut über den Verlust von Dad einsetzte, gab sie mir Geschirr, das ich an die Wand werfen konnte. Sie war immer da, wenn ich sie gebraucht habe. Und deshalb ... weil sie jetzt orientierungslos und verwirrt ist ..." Verdammt, ich war den Tränen doch weit näher, als ich gedacht hatte.

Nick ergriff meine Hand. "Ist schon gut", sagte er und drückte sanft meine Finger. "Sie brauchen nicht weiterzureden. Aber es ist jetzt leichter zu verstehen, warum Sie das hier machen. Weshalb Sie bereit sind, absolut alles zu tun, um ihr zu helfen."

Unser Gespräch war weit vom Kurs abgekommen, und es gab nur einen Weg, wieder zu der lockeren Kameradschaft von vorhin zurückzufinden.

"Aber Sie halten mich immer noch für ein kleines bisschen verrückt?", fragte ich mit einem Lächeln, damit er wusste, dass ich scherzte.

"Oh, absolut", entgegnete er.

Wir hatten zwei Drittel des Parks erkundet, und die Fotostrecke auf meinem Handy enthielt längst mehr als genug falsche Erinnerungen an Amelias und Sams Date im Lassiters. Es war vermutlich Zeit, Nick den Rest seines freien Tages genießen zu lassen. Doch immer, wenn ich nach den richtigen Worten suchte, um mich von ihm zu verabschieden, fiel mir nichts ein. Ich war ehrlich genug, mir einzugestehen, warum: Ich hatte überraschend viel Spaß und wollte nicht, dass unser gemeinsamer Ausflug endete. Und da war ich vermutlich nicht die Einzige, denn auch Nick schien sich zu amüsieren.

Wir schlenderten in einvernehmlichem Schweigen weiter; das einzige Geräusch war das weit entfernte Donnern eines Fahrgeschäfts auf Schienen, begleitet von schrillum Kreischen.

"Hast du Hunger? Wir könnten noch etwas essen gehen." Nick war ganz ungewollt zum Du übergegangen und konsultierte den Lageplan. "In der Nähe des Eingangs ist ein Pizzarestaurant."

Wir standen an einer Kreuzung neben einem Wegweiser mit zwei Pfeilen: Der eine wies den Weg zum Ausgang, der andere den zu einer Achterbahn.

"Es gibt noch ein letztes Fahrgeschäft, das ich besuchen will, die Kobra. Amelia hat erwähnt, dass sie dort einen Erinnerungsschnappschuss von den beiden gekauft hat."

Ich hatte Nick schon erklärt, dass es darum ging, möglichst an allen mir bekannten Stellen Fotos zu machen.

"Und was hast du dann mit den Bildern vor?", hatte er gesagt.

"Ich lasse sie entwickeln und verstau sie dann erst einmal in einer Erinnerungsschachtel. Eine von Amelias größten Ängsten ist, dass sie sich nicht mehr an Sam erinnert."

"Ich dachte, du *wolltest*, dass das passiert?"

Er war direkt zum Kern des Dilemmas vorgestoßen, das mich jede Nacht umtrieb. "Ich will, dass sie begreift, dass nichts davon wirklich passiert ist. Dass es nur eine Art Kurzschluss in ihrem Gehirn war. Wenn das geschieht, werde ich nur zu gern alle Fotos vernichten. Aber was ich *nicht* will, ist, mit anzusehen, wie sie darum kämpft, sich an Sams Gesicht zu erinnern, an die Orte, die sie gemeinsam besucht haben, oder daran, wie sehr sie ihn liebt."

"Und deshalb erschaffen wir eine Fotosammlung von Ereignissen, die nie stattgefunden haben, mit jemandem, den sie, wie du hoffst, irgendwann vergessen wird?"

Ich sah ihn lange an, wie eine Schülerin, die vor dem Lehrer keinen Ton herausbringt.

"Ich hab nie behauptet, dass es ein perfekter Plan ist."

Da lachte er, und ich konnte nicht anders, als mitzulachen. Erstaunlicherweise hatte er Verständnis. "Du musst deine Schwester sehr lieben."

"Ja", sagte ich leise.

Nick sah mich warmherzig an. "Du weckst in mir den Wunsch, ich wäre kein Einzelkind gewesen."

Es war das Netteste, was seit Langem jemand zu mir gesagt hatte.

Leseprobe

„Fräulein Anna, Gerichtsmedizin

Er läutete gegen halb acht. An Annas halb verlegener, halb trotziger Miene konnte er schon ablesen, dass die Neuigkeit sich bis in die Gerichtsmedizin herumgesprochen hatte.

"Aha", sagte er statt eines Grußes. "Möchte da vielleicht jemand Abbitte leisten?"

"Sie haben offenbar nicht gelogen", gab sie zu. "Aber entschuldigen werde ich mich nicht. Mich erst in Schwierigkeiten zu bringen, nur um mich dann mit einer Erpressung wieder daraus zu befreien. Soll ich Ihnen dafür dankbar sein?"

Weynand seufzte. "Etwas weniger kratzbürstig würde mir für den Anfang schon genügen."

Sie schob das Kinn vor und musterte ihn streng. "Weiß Ihre Frau von dieser Wohnung? Und von den jungen Mädchen, die Sie dort unterbringen?" Triumph lag in ihrer Stimme.

Das auch noch. Offenbar konnte er dem Gedanken an Sibylle heute gar nicht entkommen. Er fuhr sich mit der Hand übers Gesicht. "Sie haben also herausgefunden, dass ich verheiratet bin. Glückwunsch. Haben Sie es im Gothaer nachgelesen?" Als sie ihn nur verwirrt anschaute, ergänzte er: "Gothaer Adelskalender. Interessiert niemanden außer den Leuten, die drinstehen, und denen, die dringend hineinwollen. Falls Sie ihn noch nie konsultiert haben, macht Sie mir das allein schon sympathisch."

Sie musterte ihn misstrauisch. "Herr von Arnsberg hat es mir gesagt. Ich wollte wegen der Wohnung mit ihm sprechen. Um ihm zu sagen, dass ich bei erster Gelegenheit ausziehen werde."

"Jetzt vergessen Sie doch endlich diese dumme Idee!" Weynand war nahe daran, die Geduld zu verlieren. "Hören Sie, ich mag aus Ihrer Sicht ja wirklich die Inkarnation aller Todsünden sein, aber bitte, stellen Sie nichts Dummes an, nur weil Sie mich nicht leiden können. Sie haben einen gültigen Mietvertrag, also bleiben Sie hier wohnen."

Wieder huschte Verlegenheit über ihre Miene. "Danke", sagte sie kaum hörbar. "Ich wüsste wirklich nicht, wohin so schnell. Aber Sie werden wohl die Miete erhöhen wollen? Da ich nicht ... also, unter den Umständen?" Ihr Mund wurde schmal. "Von mir werden Sie auf jeden Fall nichts mehr bekommen, egal, was Sie sich erhofft haben. Keine Informationen für Ihre Zeitung, und sonst schon gleich gar nichts!"

Er antwortete zunächst nicht, zumindest so lange nicht, bis Anna sich bereitfand, ihm ins Gesicht zu schauen. "Ich weiß genau, dass Sie sich nicht einmal die Hälfte der Miete leisten könnten, wollte ich den Mietpreis für die Räume nach ihrem wirklichen Wert einstufen", sagte er dann. "Ob sie drei Mark die

Woche bezahlen oder eine, ist mir gleichgültig. Auf diese Summe bin ich nicht angewiesen. Hauptsache, Sie stehen, wenn der Winter kommt, nicht auf der Straße."

Wieder hätte er ihr Misstrauen mit Händen greifen können. "Sie sind doch nur so nett, weil Sie hoffen, dass ich Ihnen dankbar genug bin, damit ... " Sie wusste merklich nicht recht, wie sie es aussprechen sollte.

"Nein, Anna, so ist es nicht." Er hob beide Hände. "Ich wäre der Letzte, der etwas dagegen einzuwenden hätte, aber das liegt ganz bei Ihnen. Ich erpresse nur Polizeipräsidenten."

Vielleicht hätte er sie nicht daran erinnern sollen. Anna verschränkte die Arme vor der Brust. "Sie haben meine Frage übrigens nicht beantwortet. Was ist mit Ihrer Frau?"

"Die weiß tatsächlich nichts von Ihrer Existenz. Wenn Sie darauf bestehen, kann ich sie aber von meinen unsittlichen Absichten Ihnen gegenüber informieren. Sie wäre vermutlich ein wenig pikiert, weil ich sie mit einem solch unfeinen Thema behellige, und ansonsten würde sie mit den Achseln zucken."

Annas verständnislose Miene hätte man fotografieren sollen, dachte Friedrich.

"Was ist das denn für eine Ehe?", entwischte es ihr.

"Glauben Sie mir, das frage ich mich des Öfteren", gab er trocken zurück. Er fühlte sich dabei weniger sicher, als er vorgab. Vielleicht spürte sie es, jedenfalls zuckte es kurz und beinahe mitfühlend um ihre Lippen. "Reden wir von etwas anderem, ja?" Er fasste in die Jackentasche und hielt ihr einen Umschlag hin. "Das habe ich Ihnen mitgebracht."

Sie öffnete das Kuvert, das Weynand zuvor in der Redaktion des *Generalanzeigers* bei Meindl abgeholt hatte, sichtbar skeptisch. Die Fotografien darin betrachtete sie erst verblüfft, dann mit Abscheu. Dabei war Annas Reaktion harmlos im Vergleich zu der mancher Sittenwächter in Weynands Jugend, die Zeter und Mordio geschrien hatten. In den letzten fünfzehn Jahren hatte man sich doch an einiges gewöhnt, was die Freizügigkeit von Theaterkostümen anging. Damals war es ein Skandal gewesen.

"Erkennen Sie sie?" Aufmerksam gemacht durch seine Frage, musterte Anna die Fotos ein zweites Mal, insbesondere das, auf dem man das Gesicht am besten erkennen konnte und auf dem die Porträtierte im Kleopatrakostüm, die Brüste fast unbedeckt, mit einer Riesenschlange posierte. "Ja, das ist Ihre Adele Röckl in jungen Jahren. Das ist die Art Bühnenstück, in denen sie auftrat. Glauben Sie mir jetzt, dass die Dame kein unschuldiges Ding war?"

Sie zog die Oberlippe zwischen die Zähne, aber nur kurz, dann war ihr Trotz zurück. "Na und? Sogar wenn Adele Röckl auf der Bühne solche Kostüme tragen musste, gibt Ihnen das doch nicht das Recht, eine Tote in Ihrer Zeitung zu verleumden."

"Sie denken immer noch an Ihre Tante, nicht wahr?" Friedrich hatte wohl ins Schwarze getroffen, so wie Anna zusammenzuckte. "Vergessen Sie das bitte. Nach dem zu schließen, was Sie mir angedeutet haben, hat man Ihrer Tante ein schreckliches Unrecht angetan."

"Und Adele Röckl nicht, wenn man sie in den Selbstmord getrieben hat?"

"Adele war zumindest weit weniger unschuldig, als Sie denken. Sie können das nicht wissen, weil Sie zu Adeles Glanzzeiten noch in den Windeln lagen, aber über die Röckl gingen damals in München die wildesten Gerüchte um. Sie hatte Liebhaber, ließ sich aushalten, hat dabei mehr als eine Ehe zerstört und sich keinen Deut darum geschert."

"Gerüchte!"

Er seufzte. "Nach den Details fragen können wir sie nicht mehr, fürchte ich. Aber sie hat damals die Salome gespielt, in einer Art ... Können Sie sich überhaupt vorstellen, was das damals für ein Skandal war?" Sie schaute ihn verständnislos an. "Haben Sie das Stück schon einmal gesehen?"

"Ich ... ich gehe nicht ins Theater."

Natürlich nicht. Er hätte es sich denken können.

"Zeit, das zu ändern", schlug er vor. "Was machen Sie am kommenden Samstag? Sehen Sie mich nicht so entsetzt an. Ja, ich möchte Sie einladen. Wie Sie ganz richtig verstanden haben, interessiere ich mich für Sie. Üblicherweise fängt der Herr in so einem Fall damit an, dass er die Dame ausführt."

"Ich habe aber nicht vor ..."

"Mir eine Chance zu geben? Gut, dann kommen Sie eben aus Neugierde mit. Zufällig weiß ich, dass in einem Varieté in Schwabing der Schleiertanz aus 'Salome' aufgeführt wird. Reizt Sie das nicht? Sie werden doch wohl auch einmal etwas anderes sehen wollen in München als aufgeschnittene Leichen? Oder haben Sie Angst, Sie sehen Dinge, die Ihre Meinung von Adele Röckl ändern könnten? Am Ende müssten Sie noch zugeben, dass ich recht hatte."

Die letzte Frage gab den Ausschlag. "Na schön. Aber ich warne Sie. Machen Sie sich bloß keine Hoffnungen!"

Leseprobe

„Der Tod hält keinen Winterschlaf“

„Erinnere mich bitte bei Gelegenheit daran, dass ich es nie wieder erlaube, dass auf meinem Campingplatz ein Film gedreht wird.“

„Hm“, machte Evelyn. „Ich glaube ja eher, dass es einer der Fans war. Die sind alle komplett durchgeknallt. Ihr werdet bei der Film-Crew keinen Schuldigen finden.“

„Doch, werden wir“, erwiderte ich ein wenig wütend. „Und zwar den Idioten, der durchsickern hat lassen, dass hier auf meinem Campingplatz gedreht wird.“

Evelyn schwieg eine Weile. Noch immer hielt sie die Fernbedienung in der Hand.

„Da hast du recht. Wie haben die Fans das mit der Drehbuchänderung so schnell herausbekommen?“, murmelte Evelyn nachdenklich. „Zumal doch die ganze Zeit betont wurde, wie geheim das alles sei und dass nichts an die Öffentlichkeit gelangen darf. Und dann taucht die Horde Fans samt den Wohnmobilen auf – das organisiert sich doch auch nicht über Nacht. Die Fans müssen von der Drehbuchänderung schon eine ganze Zeit lang gewusst haben.“

Ich trommelte mit den Fingern auf meinem Oberschenkel und dachte an die weinerliche und unschlüssige Linda, die bestimmt alles tausendmal hin und her überlegte.

„Wir könnten die Frauen einfach fragen, woher sie die Informationen hatten“, schlug ich verwegen vor, und Evelyn tippte sofort auf ihrem Handy herum, als hätte sie direkten Kontakt zu den Fans. Doch die Stimme, die sie im nächsten Moment in der Leitung hatte, klang mehr nach der Vroni.

„Ich hätte einen Auftrag für dich“, erklärte Evelyn. „Total ungefährlich, ehrlich. Kannst du mal Linda fragen, woher sie wussten, dass hier gedreht wird.“

Evelyn wischte das Gespräch weg und sagte zu mir: „Vroni ist doch total dicke mit der Linda. Die braucht nur rüberzugehen und zu fragen, und zack, weiß sie alles. Notfalls schenkt sie Linda eine Packung Kekse.“

Evelyn grinste.

„Du unterstützt die Zuckersucht von Linda“, sagte ich und nahm ihr die Fernbedienung aus der Hand. „Ich will eigentlich gar nichts mehr davon hören.“

Zu hören bekam ich ganz schnell etwas.

Vroni musste stante pede zu Linda gelaufen sein, und die hatte sehr freimütig verraten, dass es einen Facebook-Post gegeben hatte, auf einer Fanseite von 'Zeit der Leidenschaft'. Während ich versuchte, 'Glass Onion' mit Daniel Craig zu schauen – von Soaps hatte ich gerade echt die Nase voll –, holte Evelyn ihr

Tablet oben aus der Wohnung und ließ sich wieder neben mich plumpsen, um mich am Ermittlungsfortschritt teilhaben zu lassen.

„Himmel, diese Fans sind wirklich die Pest. Ich weiß gar nicht, was ich mal machen soll, wenn ich mal berühmt bin.“

Ich starrte auf den Fernseher und antwortete nicht.

„Jetzt habe ich es ...“, freute sich Evelyn. „Sieh dir das an ...“ Sie stupste mich an.

Ich sah als Erstes ein sehr schönes Bild von meinem Campingplatz. In dem Facebook-Post stand zwar nicht geschrieben, um welchen Campingplatz es sich handelte, doch unser *Café Fräulein Schmitts* war markiert. Insofern war unser konkreter Standort total leicht zu recherchieren.

„Geheimhaltungsstufe eins“, hatte eine Person namens „MiTu“ darunter geschrieben. „Neue Location für den nächsten Dreh gefunden! Wird Edward aus dem Team geworfen?“ Es folgten noch ein paar Blitze, Gewitterwolken und zerbrochene Herzen sowie eine ganze Reihe dämlicher Hashtags wie „EdwardundLuiseForever“ und „ImmortalEdwardLove“ und so ein Quatsch. Die Kommentare brauchte man sich gar nicht erst durchzulesen, es gab mehrere Hundert, die wahlweise totale Empörung oder Verzweiflung zum Ausdruck brachten.

Evelyn klickte auf die Person „MiTu“, aber das Profilbild war lediglich ein Bild von Edward und Luise in inniger Umarmung, und bislang war auf diesem Profil noch nichts gepostet worden.

„Dahinter kann jetzt jeder stecken“, stellte ich fest.

„Ja“, nickte Evelyn und starrte auf das Profil.

Dann richtete ich meinen Blick wieder auf den Fernseher und 'Glass Onion' und lehnte mich gemütlich zurück.

„Waren wir uns nicht einig gewesen, dass wir nicht ermitteln?“, fragte ich trotzdem sicherheitshalber.

„Ja. Schon“, sagte Evelyn. „Aber die Schmidkunz und die Vroni sind nicht zu stoppen. Sie haben sogar schon herausgefunden, wer MiTu sein muss.“

Ich schaltete wieder auf Pause. „Das gibts doch nicht.“

„Doch. Rate mal. Mi! Tu!“

Ein komischer Name. Klang asiatisch.

„Miiiiii ...“, machte Evelyn langgezogen. „Michael ...“

„Tullmann“, vervollständigte ich sehr erstaunt.

Das musste Jonas natürlich umgehend erfahren, wie ich fand. Er meldete sich nicht bei mir, also schief ich vor dem Fernseher ein. Ich wurde davon wach, dass er sich samt Laptop neben mich setzte. Evelyn war verschwunden, sie

hatte mich nicht geweckt, sondern den Fernseher laufen gelassen, den Jonas jetzt ausschaltete.

„Schlaf nur weiter“, sagte er. Ich legte meinen Kopf in seinen Schoß und schloss wieder die Augen.

Erst als ich Edwards Stimme „Lass deine dreckigen Finger von ihr!“ sagen hörte, machte ich sie wieder auf.

Jonas hatte seinen Laptop auf dem Sofatischchen abgestellt und sah sich – obwohl es schon ein Uhr in der Früh war – Filmmaterial an.

Halb im Dämmer Schlaf sah ich auch zu.

Natürlich wusste ich, dass mit zwei Kameras gedreht worden war, einmal so, dass man den Schützen Edward sehen konnte, und einmal aus umgedrehter Perspektive.

Als Erstes sah sich Jonas den Mitschnitt aus der Sicht von Edward an, und ich war schlagartig hellwach, als ich Michaels Gesicht sah.

„Du meinst, sie will das nicht?“, fragte Michael gerade spöttisch. „Du meinst, du bist derjenige, den sie wirklich will?“

Er sah selbstgefällig aus und so richtig unsympathisch, als er seinen Arm um Luise legte. Doch sein Gesicht war weniger interessant als das von Luise.

So wie ich die Szene aus der Ferne vom See aus verstanden hatte, hätte Luise spielen sollen, dass sie sich ein klein wenig in Michael verliebt hatte. Ihr Gesicht sprach jedoch eine andere Sprache. Sie schien richtig angeekelt von Michael zu sein, und ich hätte erwartet, dass sie ihn im nächsten Moment von sich stoßen würde.

Im nächsten Moment löste sie sich tatsächlich von ihm und rief aufgewühlt: „Edward, bitte! Es ist nicht so, wie du denkst!“

Und dann: „Bitte, Edward! Mach das nicht, du weißt doch ...“ Jonas stoppte den Film und klickte auf eine andere Datei. Man hörte wieder: „Mach das nicht, du weißt doch ...“, aber nun blickte man in Edwards Gesicht. Er sah genauso aus wie ein Mann, der seine Freundin beim Knutschen mit einem anderen erwischt hatte. Voller Eifersucht und Wut, und außerdem wie einer, der nicht zögern würde, im nächsten Moment seine Waffe einzusetzen.

Jonas klickte auf eine dritte Datei. Ich setzte mich aufrecht aufs Sofa und war erstaunt, dass es noch eine dritte Perspektive gab. Die Aufnahmen mussten von dem Social-Media-Filmer stammen, denn sie zeigten die gesamte Terrasse, nicht nur den Ausschnitt, der auf dem Bildschirm zu sehen sein würde. Im Hintergrund die Fans, die sich auf der Treppe hinauf zum Campingplatz drängten, die beiden Tontechniker mit ihren Mikrofon-Galgen, die Kamerafrau, neben ihr Elvira, die Make-up-Artistin. Noch einmal hörte ich Luisens Stimme „Mach das nicht“ rufen, sie klang verzweifelt. Jonas schien auf der Suche nach etwas anderem zu sein, denn er klickte noch eine Datei an.

Preise und Termine

Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung an, ob Sie Ihren Roman als Komplettausgabe in Ordnern oder als Fortsetzungsausgabe erhalten möchten. Die Fortsetzungen erhalten Sie alle 14 Tage.

1. Atkins, Dani: Was die Sterne dir schenken

Knauer eBook, 2024

Komplettausgabe (Best.-Nr.: A11609-PK1) in Punktschrift, 656 Seiten, 3 Ordner, 79,00 €

Fortsetzungsroman (Loseblatt-Ausgabe) in 9 Teilen, für nur 69,00 €

Start der Fortsetzungsausgabe ist der **17.09.2024**

2. Aicher, Petra: Fräulein Anna, Gerichtsmedizin. Die Prinzregentenermorde

Ullstein Buchverlage, 2022

Komplettausgabe (Best.-Nr.: A11611-PK1) in Punktschrift, 568 Seiten, 3 Ordner, 69,00 €

Fortsetzungsroman (Loseblatt-Ausgabe) in 8 Teilen, für nur 59,00 €

Start der Fortsetzungsausgabe ist der **24.09.2024**

3. Hanika, Susanne: Der Tod hält keinen Winterschlaf

BASTEI LÜBBE, 2023

Komplettausgabe (Best.-Nr.: A11661-PK1) in Punktschrift, 304 Seiten, 2 Ordner, 48,00 €

Fortsetzungsroman (Loseblatt-Ausgabe) in 4 Teilen, für nur 39,00 €

Start der Fortsetzungsausgabe ist der **24.09.2024**

So erreichen Sie uns

Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e. V.
BIT-Zentrum
Arnulfstr. 22
80335 München

Bestellhotline:	089 55988-136	Herr Färber
24h-Bestellservice:	089 55988-144	Anrufbeantworter
Telefax:	089 55988-336	
E-Mail:	bit-bestellservice@bbsb.org	
Internet:	www.bbsb.org	